

Sprechsaal

Die Lehrlingsfrage und die Gehilfenschaft

Wenn die „Gemeinschaft Deutscher Uhrmachergehilfen“ mit ihrer „Entschliebung“¹⁾ an die Öffentlichkeit tritt, so begibt sie sich damit keineswegs in ein „unerforschtes Gebiet“; im Gegenteil, in den letzten Jahren ist so oft über die Lehrlingsausbildung geschrieben und so oft berechnete Kritik geübt worden, daß man sich fragen muß, warum denn bisher auf diesem Gebiete nichts getan worden ist. Die Ansicht der meisten Uhrmacher dürfte sich mit dem decken, was neulich in dem Sprechsaal-Artikel eines Kollegen stand: daß der Warenabsatz und nicht die Lehrlingszucht im Vordergrund des Interesses stände! Gewinnt nicht gerade durch den mangelnden Warenabsatz das Reparaturgeschäft und damit die dieses schädigenden Einflüsse erhöhte Bedeutung? Ist nicht in unseren Geschäften das „Vertrauen zum Fachmann“ ein nicht zu unterschätzendes Kapital, das gerade durch die Zustände im Lehrlingswesen allmählich seinen Wert verlieren kann? Manchem Uhrmacher-Kaufmann mögen diese Tatsachen in der täglichen Sorge nicht naheliegender erscheinen, für den Werklichuhrmacher sind sie aber Lebensfragen. So wurde die Forderung nach einer besseren Lehrlingsausbildung laut und führte schließlich zum Reichslagungsbeschluss.

Was in der Entschliebung verlangt wird, ist heute eine Notwendigkeit. Es wird sich kaum ein Meister finden, der dem jungen Gehilfen, der noch keine Armbanduhr zwischen den Fingern gehabt hat, Reparaturen zu Versuchszwecken überläßt. Die Armbanduhrreparatur ist nun einmal das „tägliche Brot“ des Uhrmachers, und deshalb muß jeder Gehilfe selbstverständlich darin geübt sein.

1) Siehe S. 206 dieser Nummer.

Wenn die Prüfungen im Sinne dieser „Entschliebung“ durchgeführt werden, ergibt sich natürlich eine Erschwerung der Ausbildung, doch das ist gerade als günstig zu betrachten.

Man wird einwenden, es ist unmöglich, jedem Lehrling innerhalb von vier Jahren die nötige Geschicklichkeit beizubringen. Das stimmt! Es soll ja aber auch nicht „jeder“ Uhrmacher werden können, sondern es muß endlich einmal verlangt werden, daß kein Bewerber, der nicht eine gewisse Eignung für die Uhrmacherei mitbringt, als Uhrmacherlehrling eingestellt wird.

Weiter wird man einwenden, die Lehrlingshaltung würde durch die gestellten größeren Anforderungen unrentabel. Auch das ist günstig. Die Lehrlingshaltung darf es den Meistern nicht ermöglichen, die Reparaturpreise zu drücken. Wenn viele Lehrmeister durch die gestellten größeren Anforderungen die Lust an der Lehrlingsausbildung verlieren, so werden es in erster Linie solche sein, die die Lehrlingsausbildung nur vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachten; und dann könnte die Lehrlingsausbildung Formen annehmen, die zu einer Gesundung der Verhältnisse in unserem Gewerbe führen, indem wir einen zahlenmäßig geringeren, aber dafür hochwertigen Nachwuchs bekommen.

Die Entschliebung kann einen guten Schritt vorwärts für unser ganzes Gewerbe bedeuten, wenn sie genügend Widerhall findet. Dann wird es Sache des Zentralverbandes sein, einen weiteren Schritt zu tun, der eine größere Einheitlichkeit und Zuverlässigkeit der Prüfungen gewährleistet, und dann kommt vielleicht einmal wieder die Zeit, wo wir mit unserem Los zufrieden sein können und uns mit Stolz Uhrmacher nennen.

(V/790)

Max Niemann.

Verschiedenes

Der Außenhandel der Schweiz mit Uhren im Februar 1932. Gegenüber dem ersten Monat des neuen Jahres weist der Außenhandel der Schweiz mit Uhren eine neue Belebung auf. Während im Januar 1932 bei einer Einfuhr von 16948 Stück Uhren und 307 dz Uhrenwaren im Werte von 268377 Fr. 404977 Stück Uhren 93 dz Uhrenwaren im Gesamtwerte von 4240135 Fr. zur Ausfuhr kamen, stellte sich die Einfuhr im Februar 1932 auf 44049 Stück Uhren und 301 dz im Werte von zusammen 387503 Fr. und die Ausfuhr auf 572072 Stück Uhren und 121 dz = zusammen 6087008 Fr. Import und Export zeigen demnach eine Zunahme von rund 44%. Bei einem Vergleich mit dem Februar 1931 ergibt sich im Februar 1932 eine Vergrößerung der Einfuhr und eine stärkere Abnahme der Ausfuhr. Im Februar 1931 wurden 35978 Stück Uhren und 147 dz Uhrenwaren im Werte von 379687 Fr. importiert und 912434 Stück Uhren und 176 dz Uhrenwaren im Werte von 10897579 Fr. exportiert, zu dieser Zeit ergab sich daher ein Ausfuhrüberschuß von 10517892 Fr. Für den Januar 1932 errechnete sich ein Überschuß von 3971758 Fr., der dann im Berichtsmonat Februar 1932 auf 5699505 Fr. anwachsen konnte.

Von den insgesamt 44049 Stück Uhren der Einfuhr kamen 42804 Stück aus Deutschland, 1233 Stück aus Frankreich und 12 Stück aus Großbritannien. Der Versand von Uhren nach der Stückzahl richtete sich unter anderem mit 211441 Stück nach Großbritannien, 37407 nach Spanien, mit 33125 Stück nach Deutschland, mit 31965 Stück nach Frankreich, mit 31261 Stück nach Belgien, 29971 Stück nach Holland, 23661 Stück nach Italien, 18971 Stück nach den Vereinigten Staaten, 16534 Stück nach China.

Nur einen sehr kleinen Teil der Einfuhr von Uhren nach der Stückzahl nahm im Februar 1932 die Aufnahme von Taschen- und Armbanduhr ein, insgesamt nur 108 Stück im Werte von 864 Fr., erstere waren dabei mit 102 Stück vertreten. Um so größer war der Anteil dafür bei der Ausfuhr. Dieselbe stellte sich auf 206102 Stück Taschenuhren im Werte von 1516284 Fr. und auf 214686 Stück Armbanduhr im Werte von 2119884 Fr., wobei die Uhren mit Stahl-, Nickelgehäusen usw. vorherrschten, und zwar mit 189151 Stück = 888351 Fr. Taschenuhren und 179920 Stück = 1224005 Fr. Armbanduhr, wovon nahezu die Hälfte nach Großbritannien ging. Sonst wurden verladen: 8736 Stück Taschen-

uhren aus Silber = 163485 Fr., 3560 Stück Taschenuhren aus Gold = 334824 Fr., 4655 Stück Chronographen = 129620 Fr., 18814 Stück Armbanduhr aus Silber = 222787 Fr., 15449 Stück Armbanduhr aus Gold = 640547 Fr. und 503 Stück Chronographen in Armbändern = 32545 Fr.

Gehäuse zu Taschenuhren wurden im Februar 41280 Stück = 125347 Fr. aus dem Ausland bezogen, davon 20895 Stück = 50137 Fr. aus unedlen Metallen, 723 Stück = 3756 Fr. aus Silber, 19645 Stück = 70499 Fr. goldplattiert und 17 Stück = 955 Fr. aus Gold. Hauptimporteur war Deutschland. Exportiert wurden dagegen 53137 Stück = 136839 Fr., unter anderem 43791 Stück = 52006 Fr. aus unedlen Metallen, 1463 Stück = 9187 Fr. aus Silber, 5443 Stück = 18541 Fr. goldplattierte und 2440 Stück = 57105 Fr. aus Gold. Die wichtigsten Abnehmer für Gehäuse waren Frankreich, Spanien und Deutschland.

In fertigen Werken zu Taschenuhren stand im Februar 1932 dem Import von 2072 Stück = 14050 Fr., davon 1100 Stück aus Deutschland, der Rest aus Frankreich, eine Ausfuhr von 81904 Stück = 909600 Fr. gegenüber. Spanien bezog 20620 Stück, die Vereinigten Staaten 13319 Stück.

In Ersatzteilen zu Taschenuhren wurden 211 kg = 30122 Fr. aus dem Ausland, zum größten Teil aus Frankreich, eingeführt. Ausgeführt wurden 9439 kg = 1122843 Fr., darunter 3183 kg nach Frankreich und 2244 kg nach Deutschland.

Wand- und Standuhren trafen im Februar 1932 194 dz = 126862 Fr. aus dem Ausland ein, davon 190 dz aus Deutschland; abgegeben wurden nur 7 dz = 20194 Fr., davon 2 dz an Frankreich.

Wecker wurden 90 dz = 71506 Fr. aufgenommen, wobei 74 dz aus Deutschland stammten. Verladen wurden 12 dz = 25719 Fr., davon 7 dz nach Schweden.

Die Einfuhr von Bestandteilen zu Großuhren belief sich im Februar 1932 auf 15 dz = 14630 Fr., unter anderem 13 dz aus Deutschland. Die Ausfuhr stellte sich dagegen auf 7 dz = 25722 Fr. Hauptabnehmer war Frankreich mit 2 dz.

In Taschenuhrgläsern steht dem Import von 74 kg = 1635 Fr. aus Frankreich im Februar 1932 ein Export von 592 kg = 8012 Fr. gegenüber. Griechenland war mit 160 kg der wichtigste Abnehmer.

(VI 1/615)